

# ÖGWG in Kooperation mit der Donau-Universität Krems

## Universitätslehrgang Personzentrierte Psychotherapie

### Lehrgangsbeschreibung

Praxeologie I/1 – Praxeologie I/8 ....	S. 2
<i>Pz. Persönlichkeitstheorie</i> .....	S. 4
<i>Pz. Therapietheorie</i> .....	S. 5
<i>Entwicklungspsychologie</i> .....	S. 6
<i>Gendlin 's Experiencing</i> .....	S. 7
<i>Interaktionskonzepte</i> .....	S. 8
<i>Gruppendynamik</i> .....	S. 9
<i>Literatur des Pz. Ansatzes</i> .....	S. 10
Screening 1 .....	S. 11
Praxeologie II/1 – Praxeologie II/8 ..	S. 12
<i>Ätiologie</i> .....	S.14
<i>Diagnostik und Indikation</i> .....	S. 15
<i>Pz. Forschung 1</i> .....	S. 16
<i>Psychosomatik</i> .....	S. 17
<i>Pz. Gruppentherapie</i> .....	S. 18
<i>Frühe Störungen</i> .....	S. 19
<i>Umgang mit Krisen</i> .....	S. 20
<i>Pz. Forschung 2</i> .....	S. 21
Screening 2 .....	S. 22

	<b>PRAXEOLOGIE 1. Teil (Seminare I/1-I/8)</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 4 - 6/ NQR 7
Beitrag zu nachf. Modulen	Voraussetzung für Screening 1
Lehr- und Lernformen	8 Themenzentrierte Selbsterfahrungs- und Lernseminare (je 15 St.; 1 – 1,5 ECTS) in der geschlossenen Ausbildungsgruppe ; zugehörige RAG zwischen den Seminaren (mind. 40 St. /Jahr)
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente LV; Vorbereitung für Screening 1
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einen umfassenden Blick auf sich selbst einnehmen und persönliche Ressourcen und psychische Belastungen identifizieren,</li> <li>• der eigenen Lebensgeschichte versöhnlich begegnen und persönliche Lösungsschritte erkennen und entwickeln,</li> <li>• persönliche Stärken und Schwächen, Ressourcen und Potenziale benennen und reflektieren,</li> <li>• persönliche Grenzen evaluieren,</li> <li>•</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>Es werden im Rahmen einer kontinuierlichen Selbsterfahrung die praxeologischen Erfordernisse für die eigene persönliche Entwicklung sowie für die eigene therapeutische Tätigkeit angeboten und eingeübt. Auf diese Weise wird „die Methode durch die Methode“ gelehrt.</p> <p>- <i>Selbsterfahrung und Gruppenerfahrung</i>  Ausgehend von der Thematisierung der eigenen Motivation zur Ausbildung und ausgehend von der Auseinandersetzung mit den anderen in der Gruppe und mit der Gruppe insgesamt sollen sowohl die eigenen Selbstbilder und die eigenen Persönlichkeits-Strukturen als auch das eigene Vorgehen und das Vorgehen Anderer im Gruppenprozess bewusster gemacht werden. Das Ziel dabei ist es, eine größere Offenheit sowohl für das eigene innere Erleben wie für interpersonelle Prozesse zu erreichen. Dies schließt u. a das Gewähr-Werden von persönlicher wie von interpersoneller Unstimmigkeit, aber auch das Erleben des Bedingungslos-Wertschätzens und des Empathisch-Verstehens mit ein.</p> <p>- <i>Rekonstruktion des eigenen Geworden-Seins</i>  Einen Schwerpunkt bildet die Rekonstruktion des eigenen Geworden-Seins aus der familiären Herkunft (mind. bis inkl. der Großelterngeneration). Die Herkunft und Entwicklung des eigenen inneren Bezugsrahmens sollte dadurch ebenso gewahrt werden wie die Entwicklung des eigenen Umgangs mit Anderen (typische eigene Beziehungsangebote und Resonanzmuster, typische Vermeidungen dabei, typische eigene Positionen in verschiedenen Feldern usw.).</p> <p>- <i>Focusing</i>  Das Experiencing-Konzept von Gendlin und die daraus abgeleitete Methode des Focusing werden in der ÖGWG als unverzichtbare basale Elemente der Personzentrierten</p>

	<p>Psychotherapie verstanden. Im diesem Teil der Ausbildung wird geübt, den nötigen inneren Freiraum zu schaffen, um auf eigenes Experiencing Bezug zu nehmen, dabei Felt Sense und „Griff“ zu bilden und den Felt Sense zu explizieren. Weiters geht es darum, Andere beim Focusing begleiten zu lernen.</p> <p>- <i>Personzentrierte Kommunikation und Gesprächsführung</i>  Nach der Darstellung diverser (pz.) Kommunikationskonzepte kommt es Übungsgesprächen untereinander und deren Supervision Dies soll u.a. ermöglichen, im aktiven Zuhören Erfahrung zu gewinnen. Dafür sind Fähigkeiten wie die Beachtung der eigenen Resonanz als Zugang zum Erfassen von (Persönlichkeits-)Strukturen Anderer, die Fähigkeit zur Metakommunikation über die gegenwärtige Beziehung u. a. m. erforderlich. Die Übungsgespräche ermöglichen zugleich auch <i>eine</i> Einschätzung der eigenen Kompetenz im Führen von förderlichen Gesprächen beim Screening, das den ersten Studienabschnitt abschließt.</p> <p>- <i>Existenzielle Themen</i>  Partnerschaft / Familie, Sexualität, Krankheit, Tod</p>
--	---

### Wichtigste Bücher für Praxeologie, 1. Teil

- Binder, U. (2018<sup>4</sup>). *Empathieentwicklung und Pathogenese in der Klientenzentrierten Psychotherapie*. Hohenwarsleben: Westarp.
- Gendlin, E.T. (1998). *Focusing-orientierte Psychotherapie. Ein Handbuch der erlebnsbezogenen Methode*. München: Pfeiffer. (Orig. ersch. 1996)
- Rogers, C.R. (1959/2020<sup>3</sup>). *Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen*. München: Reinhardt. (Orig. ersch. 1959)
- Rogers, Carl R. (1961/2020<sup>22</sup>). *Entwicklung der Persönlichkeit. Psychotherapie aus der Sicht eines Therapeuten*. Stuttgart: Klett. (Orig. ersch. 1961)
- Rogers, Carl R. (1983). *Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie* Frankfurt/M.: Fischer Tb.
- Stumm, G. & Keil, W.W. (Hrsg.) (2018<sup>2</sup>). *Praxis der Personzentrierten Psychotherapie*. Wien: Springer.
- Stumm, G., Wilschko, J. & Keil, W.W. (Hrsg.) (2003). *Grundbegriffe der Personzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie*. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.

## Theorieseminar Personzentrierte Persönlichkeitstheorie

	<b>Personzentrierte Persönlichkeitstheorie</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 1-4/NQR 7
Vorkenntnisse	Persönlichkeitstheorien absolviert im Propädeutikum, basale Kenntnis des Rogersansatzes
Beitrag zu nachfolg. Modulen	Voraussetzung für alle folgenden Theiemodule
Lehr- und Lernformen	Vortragsphasen und Phasen der Auseinandersetzung bzw. Selbsterfahrung in Bezug auf die Vortragsinhalte, auch mithilfe von konkreten Fallbeispielen. Abschließend soll jede/r Studierende eine individuelle Visualisierung der Theorie präsentieren.
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Höger, D. (2006). Klientenzentrierte Persönlichkeitstheorie. In J. Eckert, E.-M. Biermann-Ratjen &amp; D. Höger (Hrsg.), <i>Gesprächspsychotherapie. Lehrbuch für die Praxis</i> (S. 37-72). Heidelberg: Springer.</p> <p>Rogers, C. R. (1951/1983). <i>Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie</i>. Frankfurt am Main: Fischer.</p> <p>Rogers, C. R. (1959/2020<sup>3</sup>). <i>Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen</i>. (3. Auflage). Reinhardt Verlag.</p> <p>Rogers, C. R. (1961/2020<sup>22</sup>). <i>Entwicklung der Persönlichkeit. Psychotherapie aus der Sicht eines Therapeuten</i>. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Stumm, G. &amp; Keil, W. W. (Hrsg.). (2018). <i>Praxis der Personzentrierten Psychotherapie</i> (2. Aufl.). Springer Verlag.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können die personzentrierte Persönlichkeitstheorie und ihre wesentlichen Weiter- bzw. Fortentwicklungen aus ihren wichtigsten Voraussetzungen heraus und in ihrem Zusammenhang erklären.</p> <p>Sie können sie in Gegenüberstellung zu anderen Persönlichkeitstheorien identifizieren und diskutieren.</p> <p>Sie können sie in ihren wesentlichen Zusammenhängen veranschaulichen.</p> <p>Sie können sich gedanklich darin bewegen und sie in ihrer künftigen therapeutischen Arbeit umsetzen.</p> <p>Sie können (therapeutische) Erfahrungen in sie einordnen, sich aber auch kritisch damit auseinandersetzen und sie anhand von ihren eigenen Erfahrungen prüfen.</p>
Lehrinhalte	<p>Die personzentrierte Persönlichkeitstheorie in ihren Voraussetzungen und Zusammenhängen in Unterscheidung zu anderen Richtungen der Psychotherapie.</p> <p>Die Grundlegung der personzentrierten Persönlichkeitstheorie in der Persönlichkeitstheorie von Rogers,</p> <p>und ihre wesentlichen Weiter- bzw. Fortentwicklungen im Kontext des Personzentrierten Ansatzes.</p>

## Theorieseminar Therapietheorie

	<b>Personzentrierte Therapietheorie</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 3-6/NQR 7
Vorkenntnisse	Pz. Persönlichkeitstheorie
Beitrag zu nachf. Modulen	Grundlage für alle nachfolgenden Seminare
Lehr- und Lernformen	Kurzvortrag, Diskussion, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Eckert J., Biermann-Ratjen E-M. &amp; Höger D.(Hrsg.). <i>Gesprächspsychotherapie. Lehrbuch für die Praxis</i>. Springer: Heidelberg.</p> <p>Keil, S.. (2014). Prozessuale Diagnostik der Inkongruenzdynamik (PID). <i>Person</i>, 18(1), 31–43.</p> <p>Rogers, C. R. (2008). <i>Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen</i>. Reinhardt: München.</p> <p>Stumm, G. &amp; Keil, W. W. (Hrsg.). (2018). <i>Praxis der Personzentrierten Psychotherapie</i> (2. Aufl.). Springer: Berlin.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Personzentrierte Theorie der Psychotherapie in ihrer zentralen Bedeutung für das psychotherapeutische Handeln kritisch beurteilen.</li> <li>• die zentralen Begriffe des Personzentrierten Therapiekonzepts vor dem Hintergrund der Personzentrierten Persönlichkeitstheorie und Entwicklungslehre diskutieren.</li> <li>• die Bedingungen der therapeutischen Prozesses definieren und therapeutische Praxissituationen danach beurteilen, ob die Bedingungen erfüllt sind oder nicht.</li> <li>• Symptome der Inkongruenz diagnostizieren.</li> <li>• Verstehenshypothesen über die Inkongruenzdynamik formulieren und Interventionsplanungen entwickeln.</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>In dieser Lehrveranstaltung wird das personzentrierte Therapiekonzept als zentraler Orientierungsrahmen im therapeutischen Handeln vermittelt. Der historische Hintergrund der Therapietheorie wird diskutiert, typische Missverständnisse werden aufgeklärt. Die Definition der zentralen Begriffe Kontakt, Kongruenz, personzentrierte Empathie in den inneren Bezugsrahmen und bedingungslose Wertschätzung werden diskutiert und in ihrer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung thematisiert. In Rollenspielen werden Therapiesequenzen evaluiert, inwiefern die sechs Bedingungen des therapeutischen Prozesses erfüllt werden. An Praxisbeispielen wird der Prozess der hermeneutischen Empathie und die Entwicklung von Verstehenshypothesen über die Inkongruenzdynamik demonstriert. Personzentrierte Interventionsplanung auf Basis dieser Verstehenshypothesen wird exemplarisch diskutiert.</p>

## Theorieseminar Entwicklungspsychologie

	<b>Personzentrierte Entwicklungspsychologie</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 5/NQR 7
Vorkenntnisse	Seminar pz. Persönlichkeitstheorie und pz. Therapietheorie
Beitrag zu nachf. Modulen	
Lehr- und Lernformen	Vortrag und Diskussion, Kleingruppenarbeit
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Binder U. (1999): <i>Empathieentwicklung und Pathogenese in der klz. Psychotherapie</i>, D-Eschborn: Dietmar Klotz</p> <p>Bowlby J. (2005): <i>Frühe Bindung und kindliche Entwicklung</i>, 5. Auflage, D-München: Reinhardt</p> <p>Eckert, Höger, Linster (Hrsg.) (1993): <i>Die Entwicklung der Person und ihre Störung</i>, Band 1, D-Köln: GWG</p> <p>Eckert J., Biermann-Ratjen E.-M., Höger D. (2012): <i>Gesprächspsychotherapie</i>, 2. Auflage, D-Berlin: Springer</p> <p>Erikson E.H. (1973): <i>Identität und Lebenszyklus</i>, D-Berlin: Suhrkamp</p> <p>Frenzel P., Keil W.W., Schmid P.F., Stölzl N. (Hrsg.) (2001): <i>Klienten- / Personzentrierte Psychotherapie Kontexte, Konzepte, Konkretisierungen</i>, Wien: Facultas</p> <p>Kohler R. (Hrsg.) (2017): <i>Jean Piaget „Das Weltbild des Kindes“ Schlüsseltexte Band 1</i>, D-Stuttgart: Klett – Cotta</p> <p>Rogers C.R. (1987): <i>Eine Theorie der Psychotherapie und der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen, entwickelt im Rahmen des Klientenzentrierten Ansatzes</i>, D-Köln: GWG</p> <p>Stern D. (1985): <i>Die Lebenserfahrung des Säuglings</i>, D-Stuttgart: Klett - Cotta</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die psychische Entwicklung des Menschen aus Personzentrierter Sicht verstehen,</li> <li>- die verschiedenen Strömungen der Entwicklungstheorien seit Beginn des 20. Jahrhunderts einordnen,</li> <li>- die verschiedenen Phasen und Stufen der Entwicklung des Individuums an Fallbeispielen identifizieren,</li> <li>- anhand der eigenen Entwicklungsgeschichte die theoretischen Lerninhalte vertiefen.</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>Ausgehend vom Menschenbild des Personzentrierten Ansatzes wird die Grundstruktur der Personzentrierten Entwicklungspsychologie hergeleitet und anhand der Theorien von Biermann-Ratjen vertieft.</p> <p>Es wird dargestellt, wie Rogers' förderliche Bedingungen für den Therapieprozess auch als Bedingungen für die Entwicklung des Selbst in der Kindheit und als wachstumsfördernde Bedingungen für die Persönlichkeit eines Menschen über den gesamten Lebenszyklus hinweg Gültigkeit haben.</p> <p>Ergänzt wird die Personzentrierte Theorie durch Erkenntnisse von Stern über die Entwicklung des Selbst und durch Kegans „stufenweiser Selbstentwicklung“. Weitere Bestandteile der Lehrveranstaltung sind die Darstellung der Empathienentwicklung (Binder) und Erkenntnisse aus der Bindungsforschung.</p>

## Theorieseminar Gendlin's Veränderungstheorie

	<b>Gendlin's Veränderungstheorie</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 3-5/NQR 7
Vorkenntnisse	Pz. Persönlichkeits- und Therapietheorie
Beitrag zu nachf. Modulen	Vertiefen therapeutischer Interventionen
Lehr- und Lernformen	Kurzvortrag, Diskussion, Kleingruppenarbeit, vertiefende Selbsterfahrung
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Gendlin, E.T. (1998). <i>Focusingorientierte Psychotherapie</i>. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Korbei, L. (2007). Spezifische therapeutische Reaktionen auf unterschiedlich strukturgebundenen Erleben. <i>PERSON 11</i> (1), 13-21.</p> <p>Renn, K. (2016). <i>Magische Momente der Veränderung</i>. München: Kösel.</p> <p>Stumm, G., Wiltchko, J. &amp; Keil, W.W. (2003). <i>Grundbegriffe der Personzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie</i>. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gendlins Veränderungstheorie als eine Theorie des Experiencing – des kontinuierlichen Prozesses des körperlichen Fühlens – erleben und erkennen,</li> <li>- die zentralen Begriffe des Experiencingkonzeptes begreifen und in den Rahmen der pz. Therapietheorie einordnen,</li> <li>- die 6 Schritte des Focusing im Erleben erkennen</li> <li>- die verschiedenen Erlebens- und Ausdrucksmöglichkeiten als Zugänge zum Impliziten erfahren und dementsprechend explizieren</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- In dieser Lv. wird Gendlins Veränderungstheorie als dem Pz. Ansatz inhärent wie auch über ihn hinausweisend dargestellt.</li> <li>- Verschiedene typische Termini, wie direkte Bezugnahme, strukturgebundenen Erleben, Fortsetzungsordnung, Felt Sense, Felt Shift werden erläutert und miteinander verknüpft.</li> <li>- Die Betonung liegt auf dem körperlichen Spüren sowie auf dem Prozesshaften des Erlebens.</li> </ul>

## Theorieseminar Interaktionskonzepte

	Interaktionskonzepte
Niveaustufe	Bloom: Stufe 5/NQR 7
Vorkenntnisse	
Beitrag zu nachf. Modulen	
Lehr- und Lernformen	Kurzvortrag, Diskussion, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Gordon, T. (2012): <i>Familienkonferenz. Die Lösung von Konflikten zwischen Eltern und Kind</i>. München: Heyne.</p> <p>Schulz von Thun, F (2003): <i>Miteinander reden 1- 3, Das „innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation</i>. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Watzlawick, P., Beavin, J., Jackson, D. (2016): <i>Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien</i>. Bern, Stuttgart, Wien: Hans Huber.</p> <p>Watzlawick, P., Weakland, J., Fisch, R. (2020): <i>Lösungen: Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels</i>. Bern: Hogrefe.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sich selbst mit personenzentrierter Haltung in die therapeutischen Beziehung einbringen,</li> <li>• mit personenzentrierter Haltung Konflikte im Rahmen der therapeutischen Beziehung prozessfördernd austragen und win/win Lösungen aushandeln,</li> <li>• die personenzentrierte Haltung vor dem Hintergrund kommunikationstheoretischen Wissens kommunizieren,</li> <li>• die personenzentrierte Haltung vor dem Hintergrund störungsspezifischen Wissens kommunizieren.</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>In dieser Lehrveranstaltung wird kommunikationstheoretisches und störungsspezifisches Wissen vermittelt, mit dessen Hilfe das empathische Verstehen des inneren Bezugsrahmens in schwierigen Therapiesituationen erleichtert wird.</p> <p>Es werden Interventionsstrategien und -techniken vorgestellt und in Rollenspielen geübt, welche die Kommunikation der personenzentrierten Wertschätzung und Empathie angesichts von schwierigen Beziehungsangeboten und stagnierenden Therapieprozessen möglich macht.</p>



## Theorieseminar Gruppendynamik, Pz. Umgang mit Gruppen

	<b>Gruppendynamik, Personenzentrierter Umgang mit Gruppen</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 4-5/NQR 7
Vorkenntnisse	Pz. Interaktionskonzepte
Beitrag zu nachf. Modulen	Grundlegung/Basiswissen für das Modul „Pz. Gruppentherapie“
Lehr- und Lernformen	Gruppenarbeit, Rollenspiel, Kurzvortrag, Diskussion
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Benne, K., Bradford, L. &amp; Lipitt, R. (1964). <i>Gruppen-Training. T-Gruppentheorie und Laboratoriumsmethode</i>. Stuttgart: Klett.</p> <p>Rogers, C. R. (1970/1974). <i>Encounter Gruppen. Das Erlebnis der menschlichen Begegnung</i>. München: Kindler.</p> <p>Rogers, C. R. (1996): Wie ich Gruppen leite. In P. F. Schmid (Hrsg.), <i>Personenzentrierte Gruppenpsychotherapie in der Praxis – Ein Handbuch - Die Kunst der Begegnung</i> (S. 541–552). Paderborn: Junfermann.</p> <p>Schulz von Thun, F. (1981/1989/1998). <i>Miteinander Reden</i>. Band 1, 2, 3. Reinbek: Rowohlt.</p> <p>Stahl, E. (2002/2017): <i>Dynamik in Gruppen. Handbuch der Gruppenleitung</i>. Weinheim Basel: Beltz.</p> <p>Spittler, H. D. (1986). Das Konzept der Gruppe in der Gesprächspsychotherapie. In H. Petzold &amp; R. Frühmann (Hrsg.), <i>Modelle der Gruppe in Psychotherapie und psychosozialer Arbeit</i>. Bd. I. (S. 373-388). Paderborn: Junfermann</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenprozesse inkl. deren Ziele, Interaktionsstrukturen, emotionalen Prozessen, Regeln und Normen reflektieren,</li> <li>• dieses Wissen über Strukturelemente von Gruppen nutzen, um den Gruppenprozess konstruktiv zu unterstützen,</li> <li>• Gruppenphasen erkennen und darauf aufbauend Gruppen spezifisch leiten,</li> <li>• den Prozess und die Dynamik der gegenwärtigen Gruppe aufgrund des theoretischen Hintergrundes wahrnehmen und Bedingungen des erfolgreichen Zusammenwirkens wie die Anzeichen von ungünstigen Entwicklungen identifizieren,</li> <li>• Personenzentrierte Wesensmerkmale von Gruppe erfahren und daraus Gruppen die Pz. Grundhaltungen und Werte vermitteln,</li> <li>• Rogers Verständnis von „Encounter“ im Arbeiten mit Gruppen umsetzen</li> <li>• Eigene individuelle und persönliche Ängste und Bedenken zum Leiten von Gruppen abbauen.</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>In dieser Lehrveranstaltung werden die theoretischen Konzepte von gruppendynamischen Gesetzmäßigkeiten und die grundlegenden Theorien über Gruppendynamik vermittelt. Es werden Gruppenphasen (nach Tuckman &amp; Stahl), Rollen, Funktionen und Status (Stahl) in Gruppen, sowie Regeln und Normen erörtert. Ausgehend von Rogers' Verständnis von Encounter und seiner Arbeit mit Gruppen werden die Personenzentrierten Grundhaltungen von Gruppenleiter*innen im Vergleich zu anderen möglichen Leiterverhalten diskutiert. Weiters werden Formen der Gruppenarbeit außerhalb des therapeutischen Settings besprochen.</p> <p>Der Verlauf der Ausbildungsgruppe und der Prozess im Hier-und-Jetzt der Lehrveranstaltung. Werden reflektiert Die Gruppenerfahrungen der Student*innen aus ihrem persönlichen biografischen Kontext (Teams, Großgruppen, Schulklassen u. a.) werden miteinbezogen. Fallbeispiele aus dem Arbeitshintergrund der Referent*innen und deren Diskussion ermöglichen ein weiteres Verstehen der komplexen Dynamik von pz. Gruppenarbeit und pz. Leiten von Gruppen.</p>

## Theorieseminar Literatur

	<b>Literatur des Personzentrierten Ansatzes</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 6/NQR 7
Vorkenntnisse	Praxeologie- und Theorie-Seminare des 1. Abschnittes
Beitrag zu nachf. Modulen	Differenzierung der theoretischen und praktischen Themen für die Schriftliche Arbeit und die Abschlussarbeit / Master-Thesis
Lehr- und Lernformen	Vortrag und Diskussion anhand des Skriptums
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Eckert, J., Biermann-Ratjen, E.-M. &amp; Höger, D. (Hrsg.) (2012). <i>Gesprächspsychotherapie: Lehrbuch</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Gendlin, E.T. (2018<sup>4</sup>). <i>Focusing-orientierte Psychotherapie. Ein Handbuch der erlebensbezogenen Methode</i>. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta</p> <p>Rogers, C.R. (1961/2020<sup>22</sup>). <i>Entwicklung der Persönlichkeit. Psychotherapie aus der Sicht eines Therapeuten</i>. Stuttgart: Klett.</p> <p>Rogers, C.R. (1959/2020<sup>3</sup>). <i>Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Sanders, P. (2012). <i>The tribes of the person-centred nation</i>. PCCS-Books: Wyastone Leys, Monmouth UK.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine Übersicht über die Entstehung und Weiterentwicklung der pz. Konzepte erstellen,</li> <li>- Rogers' Texte seiner frühen, klassischen oder späten Phase zuordnen,</li> <li>- die Bedeutung von Rogers' Menschenbild, Persönlichkeits- und Therapie-Theorie sowie des Experiencingkonzepts von Gendlin beurteilen,</li> <li>- die Unterschiede von Gendlin zu Rogers' Konzepten erheben,</li> <li>- die Strömungen der Weiterentwicklung des Ansatzes differenzieren,</li> <li>- die klinischen Orientierungen der Pz. Therapie argumentieren,</li> <li>- personale Begegnung vs. funktionale Beziehung in der Pz. Therapie abwägen</li> <li>- die unterschiedliche Betonung der Nondirektivität in den Pz. Konzepten erheben</li> <li>- die Verwendung der eigenen Resonanz der Therapeut*in entwickeln</li> <li>- die verschiedenen pz. Auffassungen von Verständnis und Behandlung der psychischen Störungen beurteilen</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>Übersicht über die Entstehung, klassische Formulierung und weitere Entwicklung der Konzepte von Rogers und von Gendlin. Es werden die feinen und die größeren Unterschiede von Gendlin zu Rogers erarbeitet. Es wird die weltweite Verbreitung und Weiterentwicklung des Pz. Ansatzes aufgezeigt.</p> <p>Die weitere Entwicklung der pz. Konzepte wird in mehrere Strömungen differenziert: v. a. fundamentalistische, klinisch orientierte und experienzielle Auffassungen.</p> <p>Im Rahmen der klinischen Orientierung werden die im deutschen Sprachraum entwickelten sowie die in der gebräuchlichen ÖGWG entwickelten Konzepte dargestellt und diskutiert.</p>

## Screening 1

	<b>SCREENING 1 (Praxeologie I/9), 22 UE</b>
Vorkenntnisse	Theorie- und Praxeologie-Seminare der 1. Hälfte sowie Praxeologie II/1
Niveaustufe	Bloom: Stufe 2 - 6/ NQR 7
Beitrag zu nachfolgenden Modulen	Nach pos. Absolvieren Verleihung des Status „in Ausbildung unter Supervision“
Prüfungsmodalitäten	1) Darstellung der eigenen Entwicklung 2) Feedback der Gruppe 3) Feedback samt Bewertung der Ausbilder*innen
Lernergebnisse	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>• haben sich selbst tiefer kennen gelernt</li> <li>• können den persönlichen Lern- und Entwicklungsfortschritt adäquat darstellen</li> <li>• können ihre Resonanz und ihr Feedback auf die Entwicklung anderer achtsam vermitteln</li> </ul>
Lehrinhalte	Sorgsame und ausführliche Darstellung der Entwicklung jeder* Teilnehmer*in durch die Ausbilder*in (und die Teilnehmer*innen) samt fachlicher Bewertung hinsichtlich Erreichen der Ausbildungsziele

	<b>PRAXEOLOGIE 2. Teil, Seminare II/1 - II/8</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 4 - 6/ NQR 7
Vorkenntnisse	Praxeologie- und Theorie-Seminare der 1. Hälfte der Ausbildung, positives Absolvieren von Screening 1
Beitrag zu nachfolg. Modul	Voraussetzung für Screening 2
Lehr- und Lernformen	8 Themenzentrierte Selbsterfahrungs- und Lernseminare (je 15 St.; je 1,5 ECTS) in der geschlossenen Ausbildungsgruppe ; Zugehörige RAG zwischen den Seminaren (mind. 40 St. /Jahr)
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente LV Erstellen und Bewerten des schriftlichen Leistungsnachweises Vorbereitung auf Screening 2
Lernergebnisse	Die Studierenden können: <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Grundhaltungen der Pz. Psychotherapie bzw. ein dementsprechendes Beziehungsangebot für Klient*innen verwirklichen,</li> <li>• störungsspezifisches Wissen für ihre therapeutische Tätigkeit erheben und beurteilen,</li> <li>• von der eigenen Resonanz und von den persönlichen Daten de*r Klient*in her Verstehenshypothesen bilden und weiter entwickeln</li> <li>• die Explikation des Experiencing (Focusing) generieren,</li> <li>• vor dem Hintergrund eines differenzierten Verständnisses für die eigene Entwicklung und Persönlichkeitsstruktur ein selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Berufsleben realisieren.</li> <li>•</li> </ul>
Lehrinhalte	<p><i>- Grundlagen für den Therapiebeginn</i> Zu Beginn werden die Gestaltung der Erstkontakte und des Erstgesprächs einschließlich der globalen Therapieplanung, die Indikation für Psychotherapie und die differenzielle Indikation für Klz. Therapie (Ansprechbarkeit des Klienten), die Dokumentation der eigenen therapeutischen Tätigkeit und die Modalitäten der Supervision behandelt.</p> <p><i>- Basale und spezifische personenzentrierte Vorgehensweisen</i> Neben den basalen personenzentrierten Vorgehensweisen (tiefes Hören nach Rogers, "listening" nach Gendlin) bildet die prozessuale Diagnostik, d. h. das szenische Verstehen von der eigenen emotionalen Resonanz her und das daraus folgende Bilden, Überprüfen und Verändern von Verstehenshypothesen, den Mittelpunkt personenzentrierter Methodik. Pz. Therapeut*innen sollen fähig sein, die Symbolisierung inneren Erlebens auf verschiedenen Stufen und in vielfachen Formen anzuregen und weiter zu entwickeln. Dazu gehören Personifizieren und Dialog mit Teilen/Impulsen der Person, Arbeit mit Träumen, Arbeit mit der Beziehung, Arbeit mit nonverbalen Ausdrucksformen und der Einbezug des Körpers, Berücksichtigung von Partnern/Umwelt/Lebenskontext der Person u. v. a. m.)</p> <p><i>- Störungsspezifisches Arbeiten</i></p>

	<p>Pz. Verständnis, Wahrnehmung und pz. Behandlung von störungsspezifischen Erlebensformen wie Angst, Zwang, Depression, Borderline, traumatischem Erleben, fragile process, dissociative process (Warner), „frühen Störungen“ (Persönlichkeitsstörungen), Erlebensformen wie prä-symbolischem (psychotisches) Erleben (Prouty), sucht-abhängiges Erleben sowie von Erlebensdefiziten bei somatoformen psychischen Störungen. Empathisches Verstehen und adäquater therapeutischer Umgang erfordern bei all diesen Formen „mitfühlendes Wissen“ über diese Erlebensformen und ihre Entstehung.</p> <p>- <i>Übergreifendes therapeutisches Know-how</i> Therapeutisches Know-how ist darüber hinaus erforderlich für die Indikation und Gestaltung von Kurzzeit- und von Langzeittherapien ebenso wie für die Leitung therapeutischer Gruppen. Weiters sollte eine einführende Information über spezifische Settings und die zugehörigen therapeutischen Methoden, die nicht Gegenstand dieser Ausbildung sein können (Kinder- und Jugendlichentherapie, Paartherapie u. a. m.), gewonnen werden.</p> <p>- <i>Abschlussphase</i> Am Ende des methodischen Lernens stehen Themen wie die Gestaltung der Abschlussphase und der Beendigung der Psychotherapie, aber auch ethische und technische Aspekte der professionellen therapeutischen Berufstätigkeit zur Erarbeitung an.</p>
--	---

### Wichtigste Bücher für Praxeologie, 2. Teil

- Behr Michael, Hüsson Dorothea, Luderer Hans-Jürgen & Vahrenkamp Susanne (2020). *Gespräche hilfreich führen. Bd. 2: Psychosoziale Problemlagen und psychische Störungen in personenzentrierter Beratung und Gesprächspsychotherapie*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Biermann-Ratjen, E.-M., Eckert, J. & Schwartz, H.-J. (2016) *Gesprächspsychotherapie. Verändern durch Verstehen*. (10. überarb. u. erweiterte Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer, <sup>1</sup>1979, <sup>7</sup>1995, <sup>8</sup>1997.
- Binder, U. & Binder, J. (2019<sup>5</sup>). *Studien zu einer störungsspezifischen klientenzentrierten Psychotherapie: schizophrene Ordnung, psychosomatisches Erleben, depressives Leiden*. Hohenwarsleben: Westarp.
- Eckert, J., Biermann-Ratjen, E.-M. & Höger, D. (Hrsg.) (2012). *Gesprächspsychotherapie: Lehrbuch*. Berlin: Springer.
- Finke Jobst (2019). *Personenzentrierte Psychotherapie und Beratung. Störungstheorie, Beziehungskonzepte, Therapietechnik*. München: Reinhardt.
- Prouty, G., Van Werde, D. & Pörtner, M. (1998). *Prä-Therapie: Klientenzentrierte Therapie mit psychisch erkrankten und geistig behinderten Menschen*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Stumm, G. & Keil, W.W. (Hrsg.) (2018<sup>2</sup>). *Praxis der Personenzentrierten Psychotherapie*. Wien: Springer.
- Swildens, H. (2015). *Prozessorientierte Gesprächspsychotherapie*. GwG Verlag.

## Theorieseminar Ätiologie

	<b>Ätiologie</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 5/NQR 7
Vorkenntnisse	Pz. Persönlichkeitstheorie, Entwicklungspsychologie
Beitrag zu nachf. Modulen	Grundlage für alle störungsspezifischen Therapiekonzepte
Lehr- und Lernformen	Kurzvortrag, Diskussion, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Rogers C. (1961/2020<sup>22</sup>). <i>Entwicklung der Persönlichkeit</i>. Klett-Cotta.</p> <p>Stumm, G. &amp; Keil, W. (Hrsg.). (2018). <i>Praxis der Personzentrierten Psychotherapie</i> (2. Auflage). Berlin: Springer.</p> <p>Swildens, H. &amp; Biermann-Ratjen, E.-M. (1993). Modell einer klientenzentrierten Psychopathologie. In: Eckert J., Höger D., Linster H. (Hg.). <i>Entwicklung der Person und ihre Störung</i>. (Band 1). GwG.</p> <p>Swildens, H. (2015). <i>Prozessorientierte Gesprächspsychotherapie</i> (5. Auflage). Köln: GwG-Verlag.</p> <p>Binder, U., Binder, J. (2018). <i>Klientenzentrierte Psychotherapie bei schweren psychischen Störungen</i> (6. Aufl.). Hohenwarsleben: Klotz.</p> <p>Auckenthaler, A. (1989). Statt zu Deuten. Psychotherapie auf Basis von Verstehenshypothesen. In: Reinelt T., Datler W. (Hrsg.). <i>Beziehung und Deuten im psychotherapeutischen Prozeß: Aus Sicht verschiedener Schulen</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Kegan, R. (1982, 1994). <i>Die Entwicklungsstufen des Selbst</i>. Kindt.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Pz. Theorie der Persönlichkeitsentwicklung in Bezug auf die Entstehung von psychischen Störungen diskutieren,</li> <li>- die Bedeutung von Erfahrungen und deren Bewertung im persönlichen Entwicklungsprozess analysieren,</li> <li>- Grundbegriffe der Pz. Theorie wie Inkongruenz-(dynamik) sowie Selbstkonzeptentwicklung im Kontext der Entstehung von psychischen Störungen anwenden,</li> <li>- eine Unterscheidung zwischen mehr oder weniger „früh entstandenen Störungen“ treffen und Störungsbilder und deren Ausformung auf diesem Hintergrund erkennen und einordnen.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- In dieser Lehrveranstaltung steht die Pz. Theorie der Persönlichkeitsentwicklung als Grundwissen für das Erfassen der Entstehung von psychischen Störungen im Zentrum.</li> <li>- Grundbegriffe der Pz. Persönlichkeitstheorie werden im Kontext des Entstehens von psychischen Störungen diskutiert und anhand von Praxisbeispielen zur Anwendung gebracht.</li> <li>- Der Entstehung von traumatischem Erleben, von fragilen und dissoziativen Prozessen wird ebenfalls Raum gegeben.</li> <li>- Zudem wird ein kritischer Diskurs über psychische Gesundheit bzw psychische Erkrankungen angeregt.</li> </ul>

## Theorieseminar Diagnostik und Indikation

	<b>Pz. Diagnostik und Indikation</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 5/NQR 7
Vorkenntnisse	
Beitrag zu nachf. Modulen	Alle Seminare zu störungsspezifischer Pz. Therapie
Lehr- und Lernformen	Vortrag, Fallbesprechungen, Demonstrationen, Arbeitsgruppen
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Arbeitskreis OPD (Hrsg.) (2006). <i>Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik</i>. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber</p> <p>Biermann-Ratjen, E.-M., Eckart, J. &amp; Schwartz, H.-J. (2016<sup>10</sup>). <i>Gesprächspsychotherapie. Verändern durch Verstehen</i>. (10. Aufl.) Stuttgart: Kohlhammer</p> <p>Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (2004). Diagnostik-Richtlinie für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Wien</p> <p>Dilling H., Mombour H., Schmidt M.H. (...). <i>Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F)</i>.</p> <p>Eckert, J. (2012<sup>2</sup>). Indikationsstellung. In: J. Eckart, E.-M- Biermann-Ratjen &amp; D. Höger (Hrsg.), <i>Gesprächspsychotherapie</i>. (S. 149-218). Springer.</p> <p>Falkai P, Wittchen H.U. et.al. (Hrsg.) (2018): <i>Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-5</i></p> <p>Finke J., Teusch L. (2002). Die störungsspezifische Perspektive in der Personzentrierten Psychotherapie. In: Keil W.W., Stumm G. (Hrsg.), <i>Die vielen Gesichter der personzentrierten Psychotherapie</i>. 147-162. Springer.</p> <p>Keil S. (2014): Prozessuale Diagnostik der Inkongruenzdynamik (PID). In: <i>PERSON 1/2014</i>, 31-43.</p> <p>Keil, W.W. (1997). Hermeneutische Empathie in der Klientenzentrierten Psychotherapie. <i>PERSON, 1, 1, 5-13</i>.</p> <p>Swildens H.(2015). <i>Prozessorientierte Gesprächspsychotherapie</i>. GwG.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Symptomatik einer leidenden Person mithilfe der personzentrierten Persönlichkeits- und Störungslehre erfassen. Diagnostik des Selbst, des Selbstkonzeptes.</li> <li>• Das Interaktionsverhalten unter Beachtung der eigenen Resonanz diagnostisch nutzen.</li> <li>• Eine Verstehenshypothese über die innere Konfliktdynamik der leidenden Person entwickeln, Diagnostik der Inkongruenz</li> <li>• Die Konfliktdynamik bei verschiedenen Störungen unterschiedlich beschreiben.</li> <li>• Den Schweregrad der Störung auf Basis des Funktionsmodells von Rogers und des Entwicklungsmodells von Biermann- Ratjen einschätzen.</li> <li>• Eine Diagnose nach einem der Diagnoseschematas stellen.</li> </ul>
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozessuale störungsspezifische Diagnostik nach Swildens, Finke, Binder&amp;Binder, u.a.</li> <li>• Hermeneutische Empathie nach W. Keil</li> <li>• Prozessuale Diagnostik der Inkongruenzdynamik nach S. Keil</li> <li>• Diagnostikrichtlinie des Psychotherapiebeirates</li> <li>• Diagnoseschemata ICD, DSM und OPD in ihrer aktuellen Fassung</li> <li>• Arbeit an Fallbeispielen</li> <li>• Selbstreflexionen zur Resonanz in der Interaktion.</li> </ul>

## Theorieseminar Pz. Forschung 1

	<b>Personzentrierte Forschung 1</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 4-6/NQR 7
Vorkenntnisse	Übersicht pz. Theorie-Entwicklung
Beitrag zu nachf. Modulen	Vorbereitung der schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit
Lehr- und Lernformen	Vortrag und Diskussion, Kleingruppenarbeit
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Eckert, J., Biermann-Ratjen, E.-M. &amp; Höger, D. (Hrsg.) (2012<sup>2</sup>), <i>Gesprächspsychotherapie: Lehrbuch für die Praxis</i>. Berlin: Springer</p> <p>Peyrin, B. (2019<sup>4</sup>). <i>Kreatives wissenschaftliches Schreiben. Tipps und Tricks gegen Schreibblockaden</i>. Weinheim: Beltz-Juventa.</p> <p>Rogers, C.R. (1959/2020<sup>3</sup>). <i>Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Stumm, G. &amp; Keil, W.W. (Hrsg.) (2018<sup>2</sup>). <i>Praxis der Personzentrierten Psychotherapie</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Swildens, H. (2015<sup>2</sup>). <i>Prozessorientierte Gesprächspsychotherapie</i>. Köln: GwG.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können bzgl. wissenschaftlicher Arbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• von eigenen Motiven aus Themenbereich explorieren</li> <li>• Untersuchungsgegenstand, wissenschaftliche Fragestellung und Forschungsziel erstellen</li> <li>• Literaturstand zur Fragestellung eruieren</li> <li>• selektiv lesen und bibliografieren</li> <li>• Texte exzerpieren und systemgerecht zitieren</li> <li>• Gliederung der wissenschaftlichen Arbeit designen</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>In dieser Lv. werden sowohl die thematischen Bereiche personzentrierter Theorien und die wichtigste Literatur dazu abgesteckt, andererseits soll die gesamte Vorbereitung und Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit erarbeitet werden. Besonderer Wert gelegt wird dabei auf die Entwicklung eines Themenbereiches von den eigenen Interessen und Motiven aus, ebenso wie die darauf folgende Bestimmung der Fragestellung (Forschungsfrage) und des Forschungsziels. Weiters sollen die eigenen Vorstellungen, Ängste und Wünsche bzgl. des wissenschaftlichen Lesens und Schreibens überprüft und diskutiert werden.</p>



## Theorieseminar Personzentrierter Umgang mit Psychosomatik

	<b>Personzentrierter Umgang mit Psychosomatik</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 3-6/NQR 7
Vorkenntnisse	Allgemeine Kenntnisse über Psychosomatik aus dem Propädeutikum
Beitrag zu nachf. Modulen	
Lehr- und Lernformen	Vortrag und Diskussion, Übungen in Kleingruppen
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Binder/Binder, U., J. (2019<sup>5</sup>), <i>Studien zu einer störungsspezifischen klientenzentrierten Psychotherapie</i>. Westarp Verlag Ed. Klotz.</p> <p>Finke J. (2019). <i>Personzentrierte Psychotherapie und Beratung</i>. Reinhardt Verlag. (Kap. 9.4 Somatoforme Schmerz-Störung, S. 230-242)</p> <p>Reisch. E. (2002): Zur Arbeit mit Personen mit psychosomatischen Störungen. In: W. W. Keil &amp; G. Stumm (Hrsg.), <i>Die vielen Gesichter der Personzentrierten Psychotherapie</i>. (S. 551 - 562) Wien: Springer.</p> <p>Sachse, R. (1995): <i>Der psychosomatische Patient in der Praxis. Grundlagen einer effektiven Therapie mit „schwierigen“ Klienten</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Personzentrierte Theorie zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Psychosomatischen Krankheiten kritisch beurteilen.</li> <li>• die zentralen Aussagen des Personzentrierten Konzepts der Psychosomatik auf dem Hintergrund anderer Psychosomatik Konzepte diskutieren.</li> <li>• die Relevanz des Personzentrierten Psychosomatik Konzepts für die Therapie von Psychosomatischen Erkrankungen beurteilen und dieses auch anwenden.</li> <li>• die Diagnostik von Psychosomatischen Erkrankungen sicher anwenden.</li> <li>• sich als ganzheitliches integriertes Wesen auch in der eigenen Körperlichkeit anzunehmen.</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>Diskussion des Begriffes Psychosomatik – wie er in der personzentrierten Theorie zu verstehen ist. Anhand von Modellvorstellungen (z.B. :Situationskreis von Uexküll, analytisches Modell, biopsychosoziales Modell von Engel, Pennauer) werden die historischen Veränderungen in der Auffassung von Krankheit und Gesundheit sichtbar. Es werden die komplexen Beziehungen zwischen Bindungstheorie, Neurobiologie und Stresstheorie dargestellt. Ätiologie, Verlauf und Bewältigung wird nach WHO mittlerweile ganzheitlich als sich selbst organisierendes Zusammenwirken von seelischen, körperlichen und sozialen Faktoren verstanden. Diagnostik nach DSM IV, DSM V und ICD 10.</p> <p>In körpernahen Übungen werden die Verstehenszugänge zur eigenen Psychosomatik erfahren und als Erkenntnisweg vertiefend genützt. Geübt wird sicheres Diagnostizieren und sicherer Umgang mit der spezifischen Beziehungsgestaltung bei Patient*innen mit Psychosomatischen Erkrankungen. Die Dialogfähigkeit mit anderen, bei der Behandlung wesentlichen Berufsgruppen, wird demonstriert und anhand von Fallbeispielen trainiert.</p>

## Theorieseminar Pz. Gruppenpsychotherapie

	<b>Personzentrierte Gruppenpsychotherapie</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 4-5/NQR 7
Vorkenntnisse	Seminar Gruppendynamik, Erfahrungen mit Therapieclient*innen.
Beitrag zu nachf. Modulen	
Lehr- und Lernformen	Rollenspielgruppen, Kurzvortrag und Diskussion, Beobachtung von Gruppenprozessen in Medien, Diskussion von Fallbeispielen
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Eckert, J. (2006). Gruppenpsychotherapie. In J. Eckert, E-M. Biermann-Ratjen &amp; D. Höger (Hrsg.), <i>Gesprächspsychotherapie. Lehrbuch für die Praxis</i> (S. 415–422). Heidelberg: Springer.</p> <p>Finke, J. (2019). <i>Personzentrierte Psychotherapie und Beratung. Störungstheorie, Beziehungskonzepte, Therapietechnik. Gruppenpsychotherapie</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Hobbs, N. (1951/2009). Gruppen-bezogene Psychotherapie. In C. R. Rogers (Hrsg.), <i>Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie</i> (18. Aufl.). (S. 255–286). Frankfurt a. M.: Fischer.</p> <p>Lietaer, G. &amp; Keil, W. W. (2002). Klientenzentrierte Gruppenpsychotherapie. In W. W. Keil &amp; G. Stumm (Hrsg.), <i>Die vielen Gesichter der personzentrierten Psychotherapie</i> (S. 295-317). Wien: Springer.</p> <p>Rogers, C. R. (1996): Wie ich Gruppen leite. In P. F. Schmid (Hrsg.), <i>Personzentrierte Gruppenpsychotherapie in der Praxis – Ein Handbuch - Die Kunst der Begegnung</i> (S. 541–552). Paderborn: Junfermann.</p> <p>Schmid, P. F. (1996). <i>Personzentrierte Gruppenpsychotherapie in der Praxis. Ein Handbuch. Bd II. Die Kunst der Begegnung</i>. Paderborn: Junfermann.</p> <p>Snijders, H. &amp; Lietaer, G. (2014). Gruppenpsychotherapie. In G. Stumm &amp; W. W. Keil (Hrsg.), <i>Praxis der Personzentrierten Psychotherapie</i> (S. 187-199). Wien: Springer.</p> <p>Yalom, I. D. (1970/2005). <i>Theorie und Praxis der Gruppenpsychotherapie. Ein Lehrbuch</i> (8. Aufl.). Stuttgart: Pfeiffer.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die zentralen Aussagen des Konzepts der pz. Gruppenpsychotherapie auf dem Hintergrund anderer Gruppentherapiekonzepte diskutieren,</li> <li>• das Personzentrierte interaktionelle Gruppentherapiemodell nach den genannten Autor*innen anwenden und kritisch hinterfragen,</li> <li>• Indikation / Ausschlussgründe für Pz. Gruppentherapie erstellen,</li> <li>• personzentrierte gruppentherapeutische Interventionen auf den drei Interventionsebenen Person – Interaktion - Gruppe setzen,</li> <li>• den Gruppenprozesses mit differenzierten Interventionen entsprechend der Prozessphase der Gruppe fördern,</li> <li>• Pz. intervenieren wenn Interaktionsprozesse destruktiv eskalieren und der Gruppe kontinuierlich Halt und Sicherheit geben.</li> </ul>
	<p>In dieser Lehrveranstaltung wird die Personzentrierte interaktionelle Gruppentherapie vorgestellt und diskutiert. Es geht dabei um unterstützende Gruppenleitung mit Förderung der Kohäsion, Stimulierung von Interaktion und Erleben sowie Arbeiten im Hier-und-Jetzt. Prozessphasen-orientiertes Intervenieren wie etwa in der problemaktualisierenden Interaktionsarbeit nach Snijders &amp; Lietaer sowie das Gestalten von Abschiedsprozessen werden erörtert. Dies wird ergänzt mit Rückmeldungen auf das Interaktionsverhalten der Teilnehmer*innen.</p> <p>Weiteres werden stationäres oder ambulantes Setting, Indikation, zeitliche und räumliche Struktur, Dauer, therapeutische Ziele sowie notwendige Regeln und Bezahlung erörtert.</p>

## Theorieseminar Pz. Umgang mit frühen Störungen

	<b>Pz. Umgang mit frühen Störungen</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 2-6/NQR 7
Vorkenntnisse	Pz. Persönlichkeits- und Therapietheorie, Ätiologie
Beitrag zu nachf. Modulen	
Lehr- und Lernformen	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Biermann-Ratjen, Eva-Maria (2012<sup>2</sup>). Krankheitslehre der Gesprächspsychotherapie. In Eckert, Jochen, Biermann-Ratjen, Eva-Maria &amp; Höger, Diether (Hrsg.), <i>Gesprächspsychotherapie</i>. (S. 87-104). Springer: Heidelberg.</p> <p>Heinerth, Klaus. (2002). Verspernte und verzerrte Symbolisierungen. Zum differenziellen Verständnis von Persönlichkeits- und neurotischen Störungen. In Catherine Iseli-Bolle, Wolfgang W. Keil, Lore Korbei, Nora Nemeskeri, S. Rasch-Owald, Peter F. Schmid &amp; P. Wacker (Hrsg.), <i>Identität–Begegnung–Kooperation. Person-/Klientenzentrierte Therapie an der Jahrhundertwende</i> (S. 145–180). GwG-Verlag: Köln.</p> <p>Sachse, Rainer, Sachse, Meike &amp; Fasbender, Jana. (2011). <i>Klärungsorientierte Psychotherapie von Persönlichkeitsstörungen</i>. Hogrefe: Göttingen.</p> <p>Binder, U. &amp; Binder, H.-J. (2019<sup>5</sup>). <i>Studien zu einer störungsspezifischen Klientenzentrierten Psychotherapie</i>. Westarp Verlag Ed. Klotz.</p> <p>Warner, Margaret S. (2002). Psychologischer Kontakt, bedeutungstragende Prozesse und die Natur des Menschen. Eine Neuformulierung personzentrierter Theorie. <i>Person</i>, 6(1), 59–64.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• den Entstehungsprozess von frühen Störungen aus personzentrierter Sicht beschreiben,</li> <li>• eine differenzierte Unterscheidung zu späten Störungen treffen,</li> <li>• Schizophrenie, schwere Depression und die einzelnen Persönlichkeitsstörungen diagnostizieren und in die jeweiligen Selbstkonzeptentstehungsphasen einordnen,</li> <li>• störungsspezifische Behandlung und Interventionen für die jeweiligen Störungen aus der personzentrierten Theorie ableiten, selbst entwickeln und umsetzen,</li> <li>• Einführendes Verstehen für fragile Prozesse entwickeln.</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>In dieser Lehrveranstaltung wird der Begriff der „frühen Störungen“ aus personzentrierter Sicht erläutert. Es wird die Ätiologie von frühen Störungen in den jeweiligen Phasen der Selbstkonzeptentstehung und -entwicklung beschrieben und eingeordnet. Ein Verständnis für primäre und sekundäre Inkongruenzen wird entwickelt. Die Abgrenzung und Unterscheidung zu den „späten Störungen“ wird erarbeitet. Ein personzentriertes Verständnis für Schizophrenie, schwere Depressionen und Persönlichkeitsstörungen wird vermittelt. Daraus abgeleitet werden die störungsspezifische Behandlung und die Interventionen für die jeweiligen Störungen differenziert aus den personzentrierten Grundhaltung im Verständnis der Entstehung der frühen Störungen herausgearbeitet. Einführendes Verstehen für fragile Prozesse wird erläutert. Anhand von Fallbeispielen der Teilnehmer*innen werden diese Fertigkeiten geübt und diskutiert.</p>

## Theorieseminar Pz. Krisenintervention

	<b>Personzentrierte Krisenintervention</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 4-6/NQR 7
Vorkenntnisse	Pz. Persönlichkeits- und Therapietheorie, Entwicklungspsychologie
Beitrag zu nachf. Modulen	
Lehr- und Lernformen	
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Brossi, Rosina (2014). Krisenintervention. In: Stumm, G. &amp; Keil, W.W. (Hrsg.), <i>Praxis der Personzentrierten Psychotherapie</i> (S. 269-280). Springer: Wien.</p> <p>Forkmann, Thomas; Teismann, Tobias; Glaesmer, Heide (2016): <i>Kompendien Psychologische Diagnostik</i> - Bd. 14: Diagnostik von Suizidalität. Göttingen: Hogrefe, Verl. für Psychologie (Kompendien Psychologische Diagnostik, 14).</p> <p>Gutberlet, M. (1995). Entwurf zu einem Krisenmodell in der Gesprächspsychotherapie / Klientenzentrierten Psychotherapie. <i>GwG-info</i> 61, 51-62.</p> <p>Keil, S. (2002). Klientenzentrierte Krisenintervention in der Psychotherapie. In W.W. Keil &amp; G. Stumm (Hrsg.), <i>Die vielen Gesichter der Personzentrierten Psychotherapie</i> (S. 353-376). Springer: Wien.</p> <p>Leenaars, Antoon A. (2010): <i>Psychotherapy with suicidal people. A person-centred approach</i>. John Wiley &amp; Sons: Chichester, West Sussex.</p> <p>Sonneck, Gernot; Aichinger, Eva Maria; Ringel, Erwin (2000): <i>Krisenintervention und Suizidverhütung</i>. [5. Aufl.]. Wien: Facultas (UTB für Wissenschaft Gesundheitswissenschaften, Psychologie, 2123).</p> <p>Wolfersdorf, Manfred (Hg.) (2008): <i>Suizidalität. Verstehen, vorbeugen, behandeln</i>. Roderer: Regensburg.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• akute Krisen, Lebensveränderungskrisen und suizidale Krisen differenzieren und spezifische personzentrierte Interventionen entwickeln,</li> <li>• zu Menschen in Krisen Beziehung aufbauen und das Krisengeschehen strukturieren (Lebensveränderungskrisen),</li> <li>• Eigene Haltungen und Erfahrungen analysieren und die Auswirkungen im Umgang mit betroffenen Personen abwägen,</li> <li>• mit den Betroffenen neue Lebenskonzepte entwickeln und die Integration der krisenhaften Veränderungen gestalten (Lebensveränderungskrisen),</li> <li>• akute Suizidalität diagnostizieren,</li> <li>• die Handlungsfähigkeit des Gegenübers beurteilen und personzentriert gemeinsam konkrete weitere Schritte planen (akute und suizidale Krisen),</li> <li>• anhand des aktuellen Prozesses evaluieren, ob zusätzliche externe Maßnahmen notwendig sind (akute und suizidale Krisen).</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>In dieser Lehrveranstaltung werden die unterschiedlichen Krisen und ihre typischen Verläufe anhand eigener Erfahrungen der Studierenden analysiert, diskutiert und voneinander abgegrenzt. Die geschichtliche Einbettung der Krisentheorie ausgehend von aktuellem Erleben. Es werden Unterschiede bei akuten Krisen zu anderen therapeutischen Prozessen erarbeitet und daraus resultierende Handlungsstrategien abgeleitet. In Rollenspielen werden aktuelle Krisen in den therapeutischen Prozessen der Studierenden analysiert und konkrete Interventionen entwickelt. Anhand von Beispielen aus</p>

	der psychotherapeutischen Praxis wird die Diagnostik akuter Suizidalität demonstriert und die Studierenden lernen die Handlungsfähigkeit der Betroffenen differenziert einzuschätzen. Aus der Evaluierung dieser Prozesse werden weitere Behandlungspläne entwickelt und die Notwendigkeit zusätzlicher Maßnahmen beurteilt. Zusätzlich werden aktuelle diagnostische Methoden in ihrer Praxistauglichkeit diskutiert und beurteilt.
--	--

## Theorieseminar Pz. Forschung 2

	<b>Personzentrierte Forschung 2</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 4-6/NQR 7
Vorkenntnisse	
Beitrag zu nachf. Modulen	Vorbereitung der Master-Thesis / Abschlussarbeit
Lehr- und Lernformen	Vortrag und Diskussion, Kleingruppenarbeit
Prüfungsmodalitäten	Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
Literaturempfehlungen	<p>Breuer F., Muckel P. &amp; Dieris B. (2019<sup>4</sup>). <i>Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis</i>. Springer Verlag.</p> <p>Dpt. Psychotherapie der DUK: Richtlinie quantitative Arbeiten; Richtlinie qualitative Arbeiten, Richtlinie theoretisch-wissenschaftliche Arbeiten.</p> <p>Lamnek S. (2005). <i>Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch</i>. Beltz Verlag.</p> <p>Rogers, C.R. (1992). Die beste Therapieschule ist die selbst entwickelte. Wodurch unterscheidet sich die Personzentrierte Psychotherapie von anderen Ansätzen? In: Frenzel P., Schmid P. &amp; Winkler M., <i>Handbuch der Personzentrierten Psychotherapie</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Strauss, A. &amp; Corbin, J. (1996). <i>Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung</i>. Weinheim: Beltz.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Studierenden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• von eigenen Motiven aus Themenbereich ihrer Abschlussarbeit explorieren,</li> <li>• dafür weiters Untersuchungsgegenstand, wissenschaftliche Fragestellung und Forschungsziel erstellen,</li> <li>• die Brauchbarkeit von Grounded Theory erwägen,</li> <li>• Therapietranskripte und Therapieverläufe mittels Grounded Theory analysieren,</li> <li>• Texte, Situationen, Befindlichkeiten sorgsam auf ihre wesentlichen Kategorien hin untersuchen.</li> </ul>
Lehrinhalte	<p>In dieser Lv. wird der Prozess wissenschaftlichen Arbeitens mit den Schwerpunkten der Klärung der eigenen Motivation, der davon inspirierten Themenfelder samt der zugehörigen Literatur sowie der wesentlichen Forschungsfragestellung und der folgenden gesamten Operationalisierung vertieft. Es sollen auch die eigenen Vorstellungen, Ängste und Wünsche bzgl. des wissenschaftlichen Schreibens überprüft und diskutiert werden. Weiters wird das qualitativ-interpretative Verfahren der Grounded Theory zur Entwicklung von Theorien oder zur empirischen Fundierung von Konzepten dargestellt. Grounded Theory soll dabei als Ansatz zur systematischen Sammlung und Auswertung vor allem qualitativer Daten (z. B. Therapietranskripte) mit dem Ziel der Theoriegenerierung verstanden werden.</p> <p>In der Lv. werden dazu das offene Kodieren zur Kategorienbildung, das axiale Kodieren sowie das selektive Kodieren zum Finden der Kernkategorie praktisch eingeübt.</p>

	<b>SCREENING 2 (Praxeologie II/9), 36 UE</b>
Niveaustufe	Bloom: Stufe 2 - 6/ NQR 7
Vorbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle davor angesetzten Theorie- und Praxeologie-Seminare absolviert</li> <li>• mind. 200 St. Praxis samt deren Supervision</li> <li>• 2 eigene Fallanalysen</li> <li>• Schriftliche Arbeit erstellt und angenommen</li> </ul>
Beitrag zu nachfolgenden Modulen	Evaluierung 2 ist Vorbedingung für den Abschluss
Prüfungsmodalitäten	1) Darstellung der eigenen Entwicklung 2) Feedback der Gruppe 3) Feedback samt Bewertung der Ausbilder*innen
Lernergebnisse	Die Studierenden können <ul style="list-style-type: none"> <li>• psychotherapeutische Fälle inklusive Anamnese durchführen und stringent und nachvollziehbar darstellen,</li> <li>• Fallvorträge, Fallpräsentationen, schriftliche Fallberichte erstellen und darstellen</li> <li>• die relevante (störungsspezifische) Fachliteratur eigenständig rezipieren, paraphrasieren und diskutieren,</li> <li>• die Inhalte diverser Vertiefungsseminare mit der Theorie und Praxis ihres psychotherapeutischen Fachspezifikums verknüpfen,</li> <li>• den fachlich-persönlichen Lern- und Entwicklungsfortschritt seit Screening 1 darstellen</li> </ul>
Lehrinhalte	Sorgsame und ausführliche Darstellung der Entwicklung jeder* Teilnehmer*in durch die Gruppen-Teilnehmer*innen und durch die Ausbilder*in samt fachlicher Bewertung hinsichtlich Erreichen der Ausbildungsziele